

V. Schritte zur Nachhaltigkeit

Heike Leitschuh

„Der Kongress tanzt“: Nachhaltigkeit braucht Lebendigkeit

Eine nachhaltige Gesellschaft wird in weiten Teilen völlig anders aussehen als die heutige. Sie verlangt Änderungen von uns allen. Änderungen, die verstanden und gelernt werden wollen. Tagungen sind Orte für Lernprozesse. Doch die meisten sind so konzipiert, dass dies kaum möglich ist. Dabei gibt es genügend Hinweise, wie dies zu ändern wäre.

Wir alle haben das schon oft erlebt und erleben es immer wieder: Bei einem Kongress – das Thema ist eigentlich sehr interessant – jagt ein Vortrag den anderen, bei dem uns die Rednerinnen und Redner mit einer Flut von Power-Point-Folien bombardieren, meist so dicht beschrieben, dass man kaum was lesen kann. Manche Referenten lesen uns absurderweise auch noch Wort für Wort vor, was sie auf die Folien geschrieben haben. „Betreutes Lesen“ nennt das ein Kollege. Verzweifelt wandern unsere Blicke zwischen den Rednern und der Leinwand hin und her. Irgendwann merkt man, dass es vielleicht besser sein könnte, die vielen Folien zu ignorieren, da sie doch nur vom Gesagten ablenken. Da fast alle Rednerinnen und Redner überziehen – die Moderatoren tun wenig dagegen – bleibt für Fragen kaum Zeit; Diskussion ist sowieso nicht vorgesehen, soll in den Workshops am Nachmittag stattfinden. Nach zwei Stunden Dauerbeschluss gibt es dann eine Pause, der wir sehnsüchtig entgegen sehen: Wenn schon ein Großteil der Informationen an uns vorbeirauscht, dann wollen wir die Tagung wenigstens zum Netzwerken nutzen.

Am Nachmittag freuen wir uns auf den Workshop und hoffen auf die versprochene Diskussion – doch weit gefehlt. Auch hier haben die Veranstalter wieder drei ReferentInnen engagiert, die – mit den bekannten, aber nicht bewährten PP-Vorträgen – den größten Teil der Zeit beanspruchen. Als die dann endlich fertig sind, reicht es gerade noch für ein paar Nachfragen.